

Die K(I)asse des EBERwerks

Eine Antwort zum Artikel „EBERwerk ist knapp bei Kasse“, Ebersberger Zeitung 07.01.2021

Nach Erscheinen der Überschrift „EBERwerk ist knapp bei Kasse“ dauerte es nicht lange, bis erste Geschäftspartner und Kunden sich sorgenvoll bei uns meldeten. Schließlich versteht der überwiegende Teil der Leser unter dieser Überschrift einen prekären finanziellen Zustand.

Nein, das EBERwerk ist nicht knapp bei Kasse.

Dass der Energiewende-taugliche Ausbau des Stromnetzes erhebliche finanzielle Mittel erfordert, liegt auf der Hand. Es sind die Nutzer des Stromnetzes, die über die Netzentgelte den Erhalt und Ausbau des Stromnetzes finanzieren. Die Netzentgelte werden von der Bundesnetzagentur vor allem mit dem Ansinnen reguliert, die Verbraucher vor hohen Netzentgelten zu schützen. Sie strebt ab dem Jahr 2024 eine weitere Reduktion der Netzentgelte an.

So wie das EBERwerk und seine Netzgesellschaft EBERnetz werden dann viele andere Netzbetreiber vor der finanziellen Situation stehen, dass allenfalls noch der Erhalt des bestehenden Stromnetzes geleistet werden kann. Ein zukunftsfähiger Ausbau der Stromnetze rückt in weite Ferne, vor allem dann, wenn sich die erforderlichen Investitionen aus Sicht der Privatwirtschaft nicht mehr lohnen. Je unattraktiver die Rahmenbedingungen durch die Bundesnetzagentur gestaltet werden, desto wahrscheinlicher ist, dass die Privatwirtschaft sich aus dem Stromnetzgeschäft verabschiedet und am Ende die Allgemeinheit, sprich der Steuerzahler in irgendeiner Form einspringen muss.

Da es unser erklärtes Ziel im Landkreis ist, den Anteil an erneuerbaren Energien im Landkreis zügig zu steigern, ist es unsere Aufgabe, einer geplanten Beschneidung der notwendigen Mittel durch die Bundesnetzagentur entgegenzuwirken. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Politik selbst den Ausbau der Erneuerbaren Energien auf die Agenda gesetzt hat. Dies war der Hintergrund des Schreibens an Bundesminister Altmaier.

Die Kommunen haben bei Ihrer Beteiligung am EBERwerk und EBERnetz keine Verpflichtung zum Nachschuss von Kapital und können über ihr Engagement entscheiden. Die Formulierung „knapp bei Kasse“ ist hier völlig fehl am Platz und hochgradig geschäfts- und rufschädigend. Bei der Darstellung von Sachverhalten und Formulierung von Schlagzeilen erwarte ich von der Redaktion einer Tageszeitung deutlich mehr Professionalität und Feingefühl.

Nicht vergessen sollten wir schließlich die Chancen, die sich mit dem kommunalen Engagement im EBERwerk ergeben: mit EBERstrom (regional erzeugter Ökostrom), mit der Photovoltaik und mit dem Aufbau der Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität hat das junge EBERwerk die lokale Energiewende bereits ein gutes Stück weitergebracht. Diese Geschäftsfelder befinden sich ganz unabhängig von unserer Netztochter auf einem guten Weg und tragen schon jetzt zur besonderen Klasse des Klimaschutzes im Landkreis Ebersberg bei.

Dr. Markus Henle

Geschäftsführer EBERwerk